

»Die Unsichtbaren«

von **Brigitte Geske-Scholz**

Die niederländische Flüchtlingsorganisation *Stichting Vluchteling* (www.vluchteling.org) bat den niederländischen Schriftsteller Karel G. van Loon im Rahmen der von ihr veröffentlichten Reihe *Schrijvers en Vluchtelingen* (Schriftsteller und Flüchtlinge), einen Roman über Flüchtlinge zu schreiben. Dafür reiste er für einige Zeit nach Mae Sot, einem Flüchtlingsdorf im Westen von Thailand, um sich ein eigenes Bild über das Leben dort zu machen.

Im Flüchtlingslager leben ungefähr 40.000 Menschen, die alle aus Burma geflohen sind. Die meisten gehören der Bevölkerungsgruppe der Karen an, der größten ethnischen Minderheit in Burma.

Karel van Loon bemerkte schnell, dass man nur mit Zeit, Geduld und Wissen überhaupt etwas sehen kann. Er las die wenigen Bücher über Burma, die es dort gab, führte lange, intensive Gespräche mit den Flüchtlingen. Er hat sich ihre Geschichten angehört. Aus diesen vielen Geschichten hat er eine gemacht, die von Min Thein. Seine Mutter ist eine Karen, sein Vater ein Burmese. Er wächst mit zwei Kulturen auf, aber von der Bedrohung durch die Regierung bekommt er nur am Rande durch die Gespräche der Erwachsenen etwas mit. 1962, am Vorabend des Umsturzes, stirbt sein Bruder. Ein böses Vorzeichen?

Min Thein wächst relativ behütet auf, geht dann zum Jurastudium nach Rangun. Dort lernt er Yi Yi Win kennen, die eine Kämpferin ist und ihn wachrüttelt. Noch traut Min Thein sich nicht, Widerstand zu leisten, auch wenn er sich bei U Thants

Die Rezensentin ist Lektorin und freie Mitarbeiterin der Südostasien Informationsstelle.

Beerdigung 1974 der Protestkundgebung, die niedergeschlagen wird, anschließt.

Nach seinem Studium heiratet er und lässt sich als Anwalt in der Provinz nieder. Eigentlich geht es ihm gut trotz der Diktatur. Er hat zwar ein schlechtes Gewissen, redet sich aber ein, dass er als Anwalt gegen das Unrecht arbeitet. Da er die Sprache der Karen spricht, wird er als Verteidiger für inhaftierte Karen eingesetzt. Und davon gibt es viele. Je mehr er sich damit auseinandersetzt, desto mehr erkennt er das Ausmaß der Diktatur. Unterdrückung, Verfolgung, Enteignung, Folter, Zwangsarbeit und -rekrutierung von Männern und Kindern sind an der Tagesordnung. Endlich entschließt er sich, aktiv zu werden. Dadurch wird er selbst zum Ziel der Unterdrücker. Es bleibt ihm nichts anderes, als mit seiner Frau und ihrer Familie zu fliehen. Auf dieser Flucht verliert er alles. Schließlich schafft er es bis ins Flüchtlingslager. Aber ist er dort wirklich frei und sicher?

Karel G. van Loon

Die Unsichtbaren

Kiepenheuer, 2004, ISBN 3-378-00659-5, 287 S., Euro 19,90

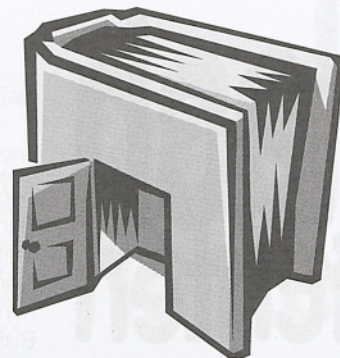
Jan Bogaerts

De onzichtbaren in beeld

Uitgeverij L.J. Veen, 2003, ISBN 90-204-0605-1, 96 S., 15 Euro.

Bestelladresse: www.boeknet.nl

Karel van Loon hat einen aufrüttelnden Roman geschrieben, in eindrücklichen Worten, nüchtern und ohne Pathos. Er ist dabei auch nicht moralisierend und überlässt der Leserschaft die Be(Ver-)urteilung. Die Bedrohung der Menschen ist immer spürbar, ohne dass er sie ausführlich



BUCHVORSTELLUNG

beschreibt. Erst am Schluss lässt er die Flüchtlinge ihre Erlebnisse erzählen.

Die Geschichte geht uns alle an, weil sie jetzt aktuell ist und nicht nur für burmesische Flüchtlinge gilt.

Karel van Loon nennt sein Buch »Die Unsichtbaren«, weil die Flüchtlinge für uns oft »unsichtbar« sind. Ab und zu wird über sie im Fernsehen berichtet, aber das war es dann auch schon. Die Flüchtlinge selbst nennen sich auch so: »Wir haben lange geglaubt, dass die Unsichtbarkeit unsere Rettung sei, dass wir auf diese Weise überleben können. Aber das glaube ich nicht mehr. Unsere Unsichtbarkeit ist unser größter Feind. Mit Unsichtbaren kann man machen, was man will...«.

Auch im Flüchtlingslager sind sie der Willkür der Behörden ausgesetzt und werden unterdrückt.

Es wird Zeit, dass ihnen endlich jemand ein Gesicht gibt. Das burmesische Volk, dessen Regierung nicht einmal bei Naturkatastrophen wie der Flutwelle wenig oder unrealistische Informationen über sein Land nach außen dringen lässt und keine internationale Hilfe annimmt, braucht eine Stimme. Diese Stimme haben sie in Karel G. van Loon gefunden.

Er wurde 1962 in Amsterdam geboren, und arbeitet seit 1991 als freischaffender Journalist.

Der niederländische Fotograf Jan Bogaerts befand sich zur gleichen Zeit im Lager. Seine Fotos wurden jetzt als Ergänzung zum Buch in einem Bildband zusammengefasst »De onzichtbaren in beeld«. Nur das von Karel van Loon geschriebene Vorwort ist auf Niederländisch, die Bilder haben keine Untertitel. Sie müssen aber auch nicht näher beschrieben werden, da sie für sich selbst sprechen.